

Die „Wolfswacht“
erschien wöchentlich 4 Mal
und es kostete bis
November 1905 1 Mark
und nach November zu bezahlen.
Wochensubskription 2 M. 50 P.
pro Monat 30 P.
Durch die Post bezogen 3 M. 50 P.
für das Jahr 3 M. 50 P.
Im Jahre 1905 am 1. Okt. 2 M. 50 P.

Wolfswacht

für Schlefien, Posen und die Nachbargebiete.

Verlag
Königsberg
Friedrichshafen
C. K. G. M. G.
Verlag
Königsberg
Friedrichshafen
C. K. G. M. G.

Telephon
Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 284.

Mittwoch, den 6. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Ein Held.

Im Kampfe von Sebastopol erhebt sich in revolutionärer Gestalt die Gestalt eines Mannes, der gestern noch in der Öffentlichkeit kaum bekannt, heute als einer jener Selbsten erscheint, die eben nur in Revolutionszeiten von der Größe des Augenblicks in ihrer eigenen Größe gezeitigt sind und an die Spitze großer Dinge gestellt werden.

Es sind kaum 10 Tage, wo Lieutenant Schmidt bei einem unerwarteten Anlaß mit einem Schlag zum geliebten populären Volkstribun wurde. Es war dies beziehungsweise der Tag des Begegnisses der Arbeiter von St. Petersburg zur Verabschiedung der Arbeiter.

Am 20. Oktober fand in Sebastopol eine außerordentliche Beerdigung statt, an der die Bevölkerung der ganzen Ortschaft teilnahm. Beerdigt wurden die friedlichen Bewohner, die wegen der von ihnen in der Nacht der Bekanntmachung des Zaren-Manifestes am Gefängnisgebäude veranstalteten friedlichen Kundgebung von den Truppen erschossen worden waren. Die Ordnung bei dem Begegnisse war trotz der Zehntausende versammelten Volkes musterhaft. Militär und Polizist war auf die energischste Verwendung der Stadtpolizei hin nicht erschienen. Nachdem die Gebieten der Erde übergeben waren und der Bürgermeister und andere vortreffliche Neben gehalten hatten, trat Marineleutnant Schmidt an das Grab. Sein Erscheinen rief die gesteigerte Aufmerksamkeit der in dichter Masse um die benachbarten Hügel gesammelten zehntausendköpfigen Menge hervor. Schmidt hatte sich in diesen wenigen Tagen der „Freiheit“ schon als zu großen Hoffnungen berechtigender politischer Agitator und hervorragender Redner erwiesen. Ohne Stadtoberordnungen zu sein, war er vom Bürgermeister eingeladen worden, an den Sitzungen teilzunehmen und seine beratende Stimme hatte ihm in kurzer Zeit in der Stadt Popularität verschafft. Schmidt hatte eine rege Wirksamkeit in diesen Tagen entfaltet; er war der erste Initiator der politischen Meetings gewesen, die vor dem Manifeste von der Intelligenz veranstaltet wurden. Als sich Grabesruhe eingestellt hatte, begann dieser von aufreißender, unermüddeter Agitation erschöpfte Redner mit leiser aber von tiefem Glauben bewegter Stimme:

„Am Grabe gezeitigt es sich, nur Gebete abzuhalten, aber dem Gebete gleiche das Wort der Liebe des heiligen Schwurs, den ich hier mit euch ablegen will. Als Freude über die aufsteigende Sonne der Freiheit der Seelen dieser Entschlafenen erfüllte, an deren Grabe wir stehen, da war ihr nächster Drang, so schnell wie möglich zu denen zu eilen, die im Gefängnis schmachten, die für die Freiheit gekämpft hatten, und nun in der Stunde des allgemeinen großen Jubels dieses höchsten Gutes beraubt waren. Die Freundschaft mit sich nehmend, beickten sie sich, sie den Gefangenen mitzutheilen. Sie hielten sie freizulassen und wurden dafür geoliet. Sie wollten den

andern das höchste Gut des Lebens — die Freiheit — antheil werden lassen und wurden dafür selbst des Lebens beraubt. . . . Schreckliches, unerhörtes Verbrechen! Großes, nie gut zu machendes Verbrechen! Jetzt bilden ihre Seelen auf uns nieder und fragen stumm: „Was verbet ihr mit diesem Gut tun, dessen wir für immer beraubt sind? Wie verbet ihr die Freiheit ausnützen? Können ihr uns versprechen, daß wir die letzten Opfer der Willkür gewesen sind?“ Und wir müssen die ruhelosen Seelen der Entschlafenen beruhigen, wir müssen es ihnen schwören. „Ich schwöre ihnen,“ tönte lauter seine Stimme, „daß wir niemals irgend wem auch nur eine Handbreit unserer erbitterten Menschenrechte abtreten werden! Ich schwöre,“ sagte der Redner mit erhobener Hand. „Ich schwöre,“ sang es zehntausendstimmig wider. „Schwören wir ihnen, daß wir unsere ganze Arbeit, unsere ganze Seele, das Leben für die Erhaltung unserer Freiheit einsetzen werden. Ich schwöre!“ „Ich schwöre!“ wiederholte die Menge. „Schwören wir ihnen, daß wir unsere ganze Kraft, unser ganzes Leben, daß und ganz hem arbeitenden mittellosen Volke widmen werden! Ich schwöre!“ „Ich schwöre!“ scholl es aus der Menge. Man hörte Schluchzen. „Schwören wir, daß es unter uns nicht Fuge, nicht Armenter, nicht Fuge, nicht Fuge geben soll und daß wir alle von jetzt ab gleiche, freie Brüder des großen freien Russlands sein werden. Ich schwöre!“ Und das vom Volke wiederholte „Ich schwöre!“ rollte über alle anliegenden Hügel. „Schwören wir, daß wir ihre Sache zu Ende führen und das allgemeine, für alle gleiche Wahlrecht erlangen werden. Ich schwöre!“ Und das Volk rief dröhnend: „Ich schwöre!“ Vor dem Volke stand nicht mehr ein Redner, sondern ein mächtiger Tribun, dem die zehntausendköpfige Menge zu folgen bereit war. „Schwören wir ihnen,“ tönte wie Erz von den Lippen des Redners, „daß, wenn uns das allgemeine Wahlrecht nicht gegeben wird, wir aufs neue den Generalstreik in Russland verhängen werden. Ich schwöre!“ schloß der Redner. „Ich schwöre!“ rollte es wie Donner über die Erde. Der Redner hatte geendet, er wurde gefeiert, umarmt. Ein einfacher Soldat warf sich ihm, als Disziplin und den Offiziersrang des Redners vergessend, „wahres Glück.“ Schmidt verschwand in der Menge. Am selben Abend wurde Lieutenant Schmidt auf Befehl des Oberkommandierenden Generals Tschuchin verhaftet und unter Bedeckung wie ein Verbrecher auf das Panzerschiff „Tri Swatitselja“ übergeführt. Der Panzer „Tri Swatitselja“ erhob nach sechs Tagen das rote Banner der Revolution. . . .

Lieutenant Schmidt liegt tödlich verwundet. Er fiel als der treue Volkstribun, als der tapfere Vorkämpfer des russischen Proletariats. Inzwischen steigt die Flamme der Revolution in Russland immer höher und greift, wie die täglichen Berichte aus dem Zarenreiche beweisen, auch im Heere um sich. Russische Truppen müssen auf russische Truppen schießen, müssen russische Kriegsschiffe in den Grund bohren, russische Festungen bombardieren, russische

Kasernen in Brand stecken, russische Forts belagern! Aber darüber set man sich in Petersburg klar, lange geht das nicht! In kurzer Zeit wird das Soldatensoldatengefühl der russischen Soldaten die eingepöbelte Sabotagepolitik zum Teufel jagen, die noch treu gebliebenen Kontingente werden ihre Fahnen in das Lager der rebellierenden Kameraden tragen, wie diese bereits ihrerseits ihre Fahnen in das Lager der Revolution getragen haben. Und dann mag Väterchen sehen, wo er bleibt! Prophetisch hat Greligatsch vorausgesehen, was jetzt in Russland gekommen ist und demnächst dort noch kommen wird:

Ein Murren aber rollt durchs Heer: „Auch wir sind Volk!“
Was königlich!
Und plötzlich vor dem Bettelsack, senkt tief die Adlerfahne sich!
Dann Jubelschrei: „Wir sind mit euch! Denn wir sind ihr, und ihr seid wir!“
„Kanalle!“ ruft der Kommandeur. — Da reißt ein Leutnant ihn vom Tier!
Und wie ein Sturm zur Hauptstadt geht! Anschwillt ihr Zug lawinengleich!
Umstürzt der Chron, die Krone fällt, in seinen Angeln achzt das Reich!
Aus Brand und Blut erhebt das Volk sieghaft sein lang zertreten Haupt: —
Wehen hat jegliche Geburt! — So wird es kommen eh' ihr glaubt!

Aufrufe gegen das Dreiklassenparlament

erschienen heute, so weit wir sehen können, in allen sozialdemokratischen Parteiblättern Deutschlands. Wir behalten uns vor, aus denselben unseren Lesern die wichtigsten Stellen mitzutheilen. Uns geht aus ihnen hervor: das preussische Proletariat tritt in den Kampf für ein freies Wahlrecht ein, es wird ihn ruhig und fest, aber mit unbezwinglicher Kraft bis zu einem siegreichen Ende führen. Deshalb, Parteigenossen, härt die Organisation, verbreitet die Arbeiterpresse!

Wahlrechtsdemonstration in Sachsen.

Aus dem Königreich Sachsen liegen heute folgende weitere Meldungen über Kundgebungen vor:
Blauen.
Die Wahlrechtsdemonstrations-Versammlung nahm unter kolossaler Beteiligung der Blauen Arbeiter einen großartigen

Stefan vom Grillenhof.

Roman von M. Kautsky.

(Nachdruck verboten.)
Nun kam auch Stefan, stem in Arm mit einem Buchchen, der in der Höhe ihn ein gut Stück noch überragte, es war der lange Sepp, ein wahrer Riese. Er war seines Zeichens Holzschläger und weit und breit bekannt als der schneidigste Kerl und der letzte Käufer. Er hatte den Stolz, die Schwanzfeder des Auerhahns, welche stielbedeute den Trägerbewohner rückwärts an die Hüfte zu tragen pflegen, stets vorne aufgesteckt, ein Zeichen, das als eine Herausforderung angesehen wird, etwa als ein: Wer Lust hat, mit mir anzubinden, der wage sich nur heran! Aber es wagte sich nicht leicht einer an ihn. Mit Stefan hatte er in früherer Zeit manchen Strauß durchgekämpft, wobei dieser nicht immer den Kürzeren zog, weshalb denn auch der lange Sepp ihm eine gewisse Achtung nicht versagen konnte. Sie gingen heute eng verschlungen, so eng, daß es fast ausfah, als müßte sich Sepp etwas zu sehr auf den anderen, und doch hatte er sich nichts getrunken. Auch Stefan hatte nicht trinken mögen aus Willenswille, nachdem er gesehen hatte, in welchem Zustand sich die anderen dadurch gebracht hatten; bei dem langen Sepp war ein anderes Motiv ausschlaggebend gewesen, er hatte all sein Geld schon den Abend und die Nacht vorher durch die Hände gejagt, und die Wirtin wollten ihm nichts mehr purpen. Die beiden waren ohne Begleitung erschienen. Der lange Sepp hatte keine Verwandten und die des Stefan kümmerten sich nicht um ihn. Aber die fröhlichen, hübschen Burschen wurden von allen begrüßt und erweckten allgemeines Interesse.

„Na, Sepp, das ist was für Dich!“ sagte einer, „jetzt kannst Du deine Lieblingsbeschäftigung nachgeben, jetzt kannst Du taufen und Segenslüt.“

„Die G'schick' hat mir nicht,“ antwortete der Sepp, sich schiefend und die Nasenflügel seiner ungeheuren Nase in die Höhe hehend. „Sich nichtig taufen mit Säud' und Füß', ganzseitig auf einander herumtrumpfen, daß die Funken davon fliegen, den andern ein paar Löcher schlagen und selber ein paar kriegen, das lasst ich mir gefallen! Das hat was für sich, und ich nehm's mit ein' jeden auf, und mit ein paar von Euch, das wilst's ihr, eh! Aber so in Reich und Glück auf Kommando scheitern, das ist ein' andre Sach'. Was nutzt mir da meine Kraft und meine G'schicklichkeit, was nutzt mir da meine ganze Kuralsche? Welner Seel', ich glaub', ich kann d'erschaffen sein, eh ich nur das Nasenflügel von so ein' Preußen zu G'sicht kriegt hab'; nein, nein, das ist nicht mein Gusto.“

„Er hat recht!“ — „Recht hat er!“ beharrten alle im Kreise herum. Einen andern hätten sie verhöhnt und der Feig-

heit beschuldigt, aber der persönliche Mut des Sepp war über jeden Zweifel erhaben, er hatte hinlängliche Proben davon abgelegt.

„Die neuen Gewehre auch, die die Preußen haben sollen!“ fügte ein anderer hinzu, „der die und da in eine Zeitung guckt. Dagegen soll kein Aufkommen sein, die schießen in einem fort, die brauchen man garnicht zu laden.“

„Und was ist's denn mit Dir, Stefan?“ fragte ein dritter mit einer gewissen häuerlichen Vorbohmigkeit, die nicht frei von Bosheit war. „Du wollst ja gar ein Professor werden, ein G'schickter, wie man so hören tut, und mußt jetzt auch den Schießprügel tragen. Du Trost, was hast jetzt von der Verkeret und von der faktischen Wagt! — Den nehren's doch sicher,“ wandte er sich an die Umstehenden, als er sah, daß er auf seine wohlwollenden Bemerkungen keine Antwort erhielt und Stefan vorwärts schritt. — Weitere Jurufe kamen ihnen von allen Seiten entgegen. Die Burschen hatten das Tor erreicht. Sepp stimmte mit den übrigen ein Lied an, aber es wollte ihm nicht recht aus der Kehle heraus. Stefan machte nicht einmal den Versuch dazu. Er befand sich in großer und erklärlicher Aufregung, ihm bangte vor der Entscheidung. Alle seine Pläne, alles, was er für die Zukunft erträumt und erhofft hatte, es konnte vernichtet werden. Wenn er sieben Jahre Soldat sein mußte, hatte er nicht nur die beste Zeit, er hatte auch alle Befähigung zu wissenschaftlichen Studien für immer verloren. Es konnte aber auch noch schlimmer kommen. Er konnte als Krüppel zurückkehren, als einer jener Elenden, Bejammerenswerten, die mit zwanzigjährigen Jahren einem lebenslänglichen Strafen überantwortet sind! Nur das nicht, nur das nicht! Der Tod wäre tausendmal besser! Stefan dachte und überlegte, während die übrigen gedankenlos, im Taumel oder in stummer Resignation das harte Los über sich ergehen ließen. Am Tor bemerkte Stefan das braune, im Sonnenbrand erglühende Gesicht seiner Freundin. Er winkte ihr mit den Augen zu. Es war ein milder, zärtlicher Blick, gleichsam eine Abbitte. In diesem Moment dachte er nicht an die andere. Die Burschen schritten durch den Fluß und stiegen die Treppe hinauf. Ein Gendarm wies sie nach dem Vorzimmer. Da saßen auf Bänken die Kameraden, welche die Nummern vor ihnen hatten und nach nicht gerufen worden waren. Alle waren bereits bis auf das Hemd entkleidet. Ein diensttuender Korporal wies die Ankommandierten an, sich ebenfalls ihrer Kleidungsstücke zu entledigen. Die Tür, die nach dem Saale führte, ward jeden Augenblick geöffnet; ein Soldat steckte den Kopf heraus und rief eine Nummer und einen Namen. Hierauf zog der Betreffende das Hemd aus und glug in den Saal.

Der keine Andreast, den auch im Vorzimmer seine gute Laune nicht verlassen hatte, kam zuerst an die Reihe. Er

schliefte hinein, kam aber schon in der nächsten Minute wieder heraus. Ein allgemeines Gelächter entstand. Der kleine Andreast zeigte sich aber höchst erboet, er war sprunghaftig darüber, daß er nicht genommen war, und beklagte sich über die empfindende Ungerechtigkeit: einen braven Burschen, weil er um einige Lumpige Zoll zu kurz geraten sei, aus der Liste der Bestenlandsbesten zu streichen. Und Grabe er hatte einen so kriegertischen Sinn. Jetzt rief der Soldat: Nummer fünfundsünfzig, Josef Wirtner.“ Der lange Sepp erhob sich. Der arme Wirtner war bloß und es schüttelte ihn ein wenig; der Korporal legte ihm seine Kleider über den Arm und stieß ihn in den Saal, in welchem die Kommission versammelt war. Um einen länglichen Tisch herum saßen die Herren. Ein Stabs-Offizier nebenan, rechts von ihm der Herr Bezirkshauptmann und der Herr Bezirkskommissar, links der Herr Bürgermeister und die Vorstände der Dörfer, aus denen assentiert wurde; weiter hinten der Stabsarzt mit seiner wichtigsten Amtsbefugnis, und drei Korporale, die ihrerseits ohne anzusehen, weiterzuschrieben.

Ueberdies waren sechs Gendarmen aufgestellt. Diese nahmen die als tauglich Bezeichneten in Empfang und pedlerien sie in das Zimmer nebenan, vor dem sie Waage hielten. Die wichtigsten Personen bei diesem Akte, die Aerzte, gingen ab und zu. Der Regimentsarzt, ein noch junger Mann, hatte ein freundliches, wohlwollendes Aussehen, der Herr Bezirksarzt war ein altes, dünnes Männchen, das sich nicht ganz behaglich zu fühlen schien. Der lange Sepp wurde bei seinem Eintritt mit einem Murmel der Betriedigung ausgenommen. Er schloß, daß ihm schwarz vor den Augen wurde, aber der Soldat erwischte ihn und stellte ihn sogleich unter das Maß.

„Zweihundsechzig Zoll Höhe, Brustweite achtunddreißig,“ berichtete dieser. Diese Unnormität machte die Herrn lachen. Ein solcher Ausbruch der Fröhlichkeit brachte den Sepp wieder zu sich selbst und er lachte mit. Die Aerzte wandten ihm zu sich; er richtete sich in seiner ganzen Höhe auf und schritt an sie heran. „Ein Riese!“ — „Ein Soldat!“ riefen die beiden in unwillkürlichem Erlaunen.

Der Sepp warf sich noch mehr in die Brust. „Ja, ein Kerl bin ich,“ sagte er mit Selbstgefühl, „aber das ist grad' mein Unglück.“

„Wieso, Bursche?“

„Ich rag' über alle hervor, drum werd' ich die Zielscheibe sein von den Kanonenkugeln, in mich schlagen's alle.“

„Warum nicht gar,“ lachte der Regimentsarzt.

„Na, gentieren werden sie sich,“ entgegnete der Sepp, der all' seine urwüchsigte Redheit wieder zurückgelangt hatte.

„Galt's Maul, ahne tief!“ hieß es jetzt.

„Aber dazu muß ich mein Maul wieder aufmachen, wenn's erlauben.“

Wahlrecht. Welche Wahlrecht hatte das Kaiserreich? ...

Politische Uebersicht.

Das Volksschulunterrichtsgesetz. Die Reichs- deutsche Allgemeine Ztg. veröffentlicht den Schulunter- richtsgesetzesentwurf. Die Novelle zerfällt in 7 Abschnitte mit 57 Paragraphen.

Suchung von Takt. (zum Beispiel die Lage der Arbeiter, der Kleinbauern und Handwerker, Wirkung der Höhe und Stärke usw.)

In einer von über 2500 Personen besuchten Demonstration- Versammlung referierte Reichstagsabgeordneter Genosse Stolle über die Wahlrechtsverfehlung.

Nach dem ersten Abschnitt liegt die Schulunter- richtungspflicht vorbehaltlich der besonderen Vorschriften dieses Gesetzes den auf Grund dieses Gesetzes gebildeten Schulver- bänden (bürgerlichen Gemeinden, selbstständigen Gutsbezirken, Gesamt-Schulverbänden) ob.

Der auf Befestigung der Majestätsbeleidigung- paragraphen abzielende Gesetzesentwurf ist wiederholt. Die Fassung der Eigentümern von Eisenbahnen und Luftom- bilen für den durch die Eigentümern angeordneten Schaden und die Bildung einer Sachverständigenkommission zur Sicherung der Er- scheinungsbedingungen fordert der letzte der von der Fraktion ein- gebrachten Anträge.

Eine imposante Wahlrechtsdemonstration veranlaßten die Parteigenossen am 8. Dezember. Hundert fand eine von über 850 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Ullrich einen markigen Vortrag hielt.

Der dritte Abschnitt bestimmt die Grundsätze des Lehrganges des Schulunterrichts an die neuen Schul- verbände dort, wo die Schulverwaltung bisher nicht oder nur teilweise auf der Gemeinde (Gutsbezirk) gewesen ist, oder wo noch die Schule als juristische Person mit eigenem Vermögen be- stehen hat.

Der Reichsverband und der Vorwärts-Konflikt.

Aus Berlin wird geschrieben: Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat zu den vielen un- angenehmen Enttäuschungen, die er im bisherigen Ver- laufe seiner staatsbeherrschenden Tätigkeit sammelte, eine neue erfahren. Am letzten Donnerstag hielt er in Groß-Nickter- felde bei Berlin eine Versammlung ab, in der sein be- richtigter Wanderlehrer Herr Ermert sich mit dem Vor- wärts-Konflikt recht ausführlich beschäftigte und in beweg- lichen Tönen über die „Unterdrückung der Meinungsfrei- heit“ klagte, die in der sozialdemokratischen Partei ab- schlief.

Über die machtvolle Demonstration in Dresden können wir nur kurze Notizen mitteilen: Als einer Sonderformel fol- gend, ergab sich nach dem Schluß der Versammlungen der Strom der Menschen nach der inneren Stadt. ...

Der vierte Abschnitt, betitelt „Konfessionelle Ver- hältnisse“, bestimmt: Die öffentlichen Volksschulen sind in der Regel zu einzeln, daß der Unterricht der evangelischen Schüler nicht durch evangelische Lehrkräfte, der der katholischen Schüler durch katholische Lehrkräfte er- stellt wird.

Nach einer kurzen Diskussion zogen die Reichsverbände- ler mit verdühten Gesichtern ab. Sie hatten es sich offen- bar ganz anders gedacht!

Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ schreibt in einem Artikel „Wahlrechts-Sturm!“ das folgende: Großes hat Dresden am gestrigen Sonntag gesehen. Großes, das Großeres zeigen muß. Ein Proletariat, das jahrzehntelangen Mann gebrochen hat, das die Ketten einer Tradition brach, die die deutschen Arbeiter von der Straße fernhielt.

Der fünfte Abschnitt trifft Bestimmungen über die Ver- waltung der Volksschulangelegenheiten durch die Gemeinde (Schuldeputation, Schulvorstand, Verbandsausschuss und Beiratsanstaltung).

Die notleidenden Pfarrer. Der Schweriner Land- tag beriet über die Aufbesserung der Pfarrereinkommen. Das Grundgehalt soll 3000 Mark, das Höchstgehalt nach fünfzehn- jähriger Dienstzeit 5000 Mark ohne Wohnung betragen.

Vor der Bedeutung dieser gewaltigen inneren Tatsache werden die äußeren stürmischen Formen der Ereignisse fast überschattet. Und doch reden sie sich riesig auf. Das sonn- tägliche Dresden, erfüllt von demonstrierenden Arbeitermassen, die Hauptstraßen, die Plätze überflutet von der drängenden Menge, brausende Hochrufe aufs gleiche Wahlrecht, die Mar- schälle und der Sozialistenmarsch gesungen von tausenden rauher Proletariatskehlen vor den Fenstern des Königs, Schup- mannsteilen durchbrochen, blühende Polizeiflägel über den Köpfen der Arbeiter, Vermundete und Verhaftete. Und über allem eine Stimmung von so grimmiger Enthusiasmuskraft und gleichzeitig voll jubelnder Befreiung von drückender Last, daß eine Schilderung matt und farblos gegen die Wirklichkeit bleiben muß.

Der sechste Abschnitt behandelt der Schulhalte- Etat, Schulasse, Hausfonds und staatliche Ergänzungs- Zuschüsse.

Notleidende Arbeiter, deren man sich anzunehmen hätte, gibt es natürlich in Mecklenburg ebenso wenig wie irgendwo anders.

Von der Erbitterung, von der Empörung der Arbeiter- schaft kann sich nur der eine Begriff machen, der sie erlebt, der sie mit empfindet! Vor den blühenden Klängen der Polizei ward der Ruf ausgestoßen: Jetzt kommt der Massenstreik! Und wer die Stimmung des Proletariats kennt, der weiß, daß dieser Schrei nicht eine leere Drohung ist! Der weiß, daß Massen von Arbeitern heute auf diesen Ruf warten! Nach hat es die Regierung in der Hand, das Neueste zu verhindern, noch können die Nationalliberalen durch lästiges Einwirken auf die Regierung die drohende Schädigung, die ihnen die Arbeitseinstellung verursachen würde, verhindern, vermeiden. Mögen die Herrschenden handeln, ehe es zu spät ist.

Der siebente Abschnitt, „Schluss- und Uebersichts- vorchriften“, bestimmt, alle diesem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen, namentlich auch bezüglich der Lehreranstellung, treten außer Kraft.

Organisationszwang. Der Verband sächsisch-thürin- gischer Webereien hat beschlossen, an die etwa 20 außerhalb der Organisation stehenden Fabriken keine Aufträge mehr zu erteilen. Diese Firmen, die meist Lohnweberei betreiben, das heißt für größere Betriebe arbeiten, waren vordem geradezu von diesen mit Aufträgen überhäuft worden. Fortan sollen nur solche Firmen berücksichtigt werden, die dem Verbands der sächsisch-thüringischen Webereien beitreten. Wenn Arbeiter Inorganisierte meiden, jammert die Scharfmacherpresse über Terrorismus und ruft nach dem Staatsanwalt. Daß Unternehmer widerstrebende Elemente mit der Hungerpestische je nachdem in die Organisationen hinein oder aber aus solchen hinausdrängen, das ist be- rechtigt. Denn — wenn zwei daselbe tun, ist es nicht dasselbe.

Denn das steht fest und das wirft keine Macht um: Der Wahlrechtskampf des sächsischen Volkes geht weiter, geht weiter in ver- schärfter Form!

Das Gesetz findet keine Anwendung auf die Garnison- schulen, wie auf Schulen, die mit Anstalten verbunden sind, welche anderen Zwecken als denen der öffentlichen Volksschule dienen. Auf die Provinzen Westpreußen und Posen findet das Gesetz keine Anwendung. Das Gesetz soll am 1. April 1907 in Kraft treten.

„Klassenbewußter“ Gewerkschafts-Sekretär ge- sucht! Wer sucht ihn? Eine „sozialdemokratische Gewerkschaft“? Nein — der christliche Gewerkschafts-Sekretär sucht einen „Klassenbewußten Gewerkschafts-Sekretär“! Der christliche „Bergknappe“ (Nr. 46) enthält folgende Anzeige: Gewerkschafts-Sekretär gesucht. Gewünscht wird eine erste Kraft mit guter Vorbildung, so- wohl auf gewerkschaftlichem Gebiete wie auf dem Gebiete der sozialen Fragestellung. Der Angeworbene muß ein guter Redner sein und seine Ansicht auch schriftlich vertreten können.

Die dem Gesetze beigegebene sehr umfangreiche Be- arbeitung ist nach Meinung der derzeit bestehenden Reichsuniversität, daß der Gesetzesentwurf bestimmt ist, die Schulunterhaltung einheitlich zu regeln und auf eine sichere und zweifelsfreie Grundlage zu stellen, um den Klagen über eine ungerechte Verteilung der Volksschulstellen abzuwehren. Bezüglich der konfessionellen Verhältnisse soll der Zustand, wie er sich in den einzelnen Schulverbänden herausgebildet hat, erhalten und seine Weiterentwicklung in ihnen gesichert werden. Wo bisher nur eine Volksschule mit Lehrkräften besetzten Verhältnisses vorhanden war, sollen auch künftig nur solche errichtet werden. Wo aber Schulen mit Lehr- kräften von verschiedenen Verhältnissen bestehen, können sie erhalten bleiben und vermehrt werden. Wir wollen sehen, was die schwarzen Parteien des Dreiklassenparlaments daraus machen.

Generische Klassenbewußte Bergarbeiter, welche überzeugte Anhänger der christlichen Gewerkschaftsbewegung sind und obigen Anforderungen entsprechen, wollen nur schriftliche Voreinstellungen mit Lebenslauf und Probearbeit bis zum 20. November unter „Gewerkschafts-Sekretär“ an den Vorsitzenden des Gewerkschafts einbringen.

Dem Abgeordnetenhaus wird demnächst ein Gesetzesentwurf betreffend die Erhöhung der Lehrergehälter in den staatlichen Volksschulen in Preußen zugehen.

Also bei der Anstellung des christlichen Gewerkschafts- sekretärs wird auch auf ausgeprägtes Klassenbewußtsein Wert gelegt. Das freut uns. Wer Klassenbewußt ist, versteht auch die Ursachen der Klassenrentierung, anerkennt deshalb die Notwendigkeit, Klassenforderungen zu vertreten, wird also auch logischerweise den — Klassenkampf führen müssen!

Sozialdemokratische Initiativanträge. Die so- zialdemokratische Fraktion hat 16 Initiativanträge beim Reichstage eingebracht. Neun von diesen Anträgen betreffen das Arbeitsverhältnis aller Arbeiter und einzelner Arbeiter- kategorien.

Der erste Antrag ist ein Gesetzesentwurf zur Regelung des Rechtes der Versammlung und Vereinigung.

Stadt-Theater.

Dienstag:
Sum 2. Male:
„Die Seltsamkeiten der Nacht.“
Mittwoch:
„Die Hugenotten.“
Donnerstag:
„Marie Stuart.“

Lobe-Theater.

Dienstag:
„Der tolle König.“
Mittwoch:
„Die Waisentöchter.“
Donnerstag:
„König Lear.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Dienstag:
Gruppe 1. Vorstellung:
„Fasching im Winter.“
Mittwoch:
Gruppe 2. Vorstellung:
„Der Hund der Cabotinerinnen.“

Liebhich's Etablissement

Ada Pagani
und das phänomenale
Dezember-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

(Simonsauer Garten).
2. große internationale
Ringkampf-Konkurrenz
um den
Goldenen Gürtel
von Breslau
sowie um die Kränze von
3000 Mark.
Som. d. neuen Spezialität.
Preise der Plätze:
Loge 2.—, I. Parkett 1.50,
II. Parkett 1.—, Hof. Platz 60.
Entr. 40 Pf. Anf. 7 1/2 Uhr.
Sonn. gült. nur in d. Woche.

Herzliche

Glückwünsche
unserem Kollegen
Wilhelm Skuppin
zu seiner Vermählung.
Meister Thomas und Gesellen
Oelfabrik, Paradiesstrasse.

Abbitte.

Die von mir abgebenen Mauerer
Deren **Reinhold Maschke** in
Märzdorf am 8. Septbr. 1905
getane Verleumdung nehme ich
zurück und beste Abbitte.
Märzdorf, 8. Dezember 1905.
8587 **Karl Loch.**

Vor Erkältung
schützt man sich am besten durch
regelmäßige Beobachtung eines ge-
bildeten Lufthermometers.
Beste Instrumente empfiehlt:
Optische Industrie

Heidrich
Stadttheater gegenüber.

Verkauf
aller Arten Uhren
auf
Theilzahlung
FLORENZ
Moltkestr. 15, 2. Etage.

Zu Weihnachten
empfehlen wir:
Heine's Buch der Lieder,
Goethe's
Hermann und Dorothea,
Goethe's Faust
wohlfeile Ausgabe à 5 Mark.
Expedition der „Volkswacht“.

Am 8. d. M. verschied nach kurzem, aber schwerem
Krankheitslager unser werter Kollege und Mitarbeiter
Herr

Paul Scharf
im blühenden Alter von 88 Jahren.
Seine Andenken werden stets in Ehren halten.
Die Kollegen
der Schiffswerft **Oskar Wellheim.**
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 8 Uhr.
Trauerhaus: Schmiedefeld. 8589

Monogramme
inkl. Sammet für Hebräischer
geb. 20 Pfg.
Reisemuster
Verkauf eleganter vorge-
zeichnete, angelegener, sowie
fertiger und garnierter 8586
Handarbeiten
wie Hüfen, Röcken, Säuer,
Wobelin, Zentremäntel,
Abend-, Schlaf- u. Heildecken,
Stuhldecke, Plaisierbänke,
Stagereu, Journalhalter,
Korsetts.
Smyrna - Arbeiten.
Korsetts, Hüften,
gestickte Herren-Westen,
Korsetts, sowie alle
Stoff- und Stickarbeiten.
Herren- und Damengestricke.
Kapismaschinenfabrik

S. Mathias
Blücherplatz 12, 1. Etag.
Aufgang im Zimmerhofe.



steigt immer höher
in der Gunst des
Publikums.
Täglich neue
Anerkennungen.
3003
Engros-Vertrieb für Schlesien
Oskar Heinemann Nachf.
Gebr. Thleme
Breslau.

**Filz-
Hüte**
jezt
2 Mark, 1 Mark,
50 Pfg.
Carlsplatz 3
1 Treppe.

Puppenreste
in größter Auswahl
Carlsplatz 3
1 Treppe. 8581

Verband Deutscher Mühlenarbeiter
(Sachliche Breslau).
Sonabend, den 9. Dezember 1905:
16. Stiftungsfest
im großen Saale des Breslauer Gewerkschaftshauses,
Margaretenstraße 17
bestehend in:
Canzkränzen, Blumenpolonaise und Festrede.
Anfang 1/8 Uhr.
Entrée: Für Herren inkl. Dame 60 Pfg., einzelne Dame 30 Pfg.

Achtung! Freiburg. Achtung!
Sonntag, den 10. Dezember, im Gewerkschaftshaus:
Volksunterhaltungs-Abend
bestehend in 8 Theaterstücken, Gesangsvorträgen des
„V. V. Vorwärts“, turnerische Aufführungen der
„Freien Turnerschaft“, Solo-Gesangs-Vorträgen,
Complais u. s. w. 8585
Beginn präzis 8 Uhr. Entrée pro Person 20 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet erwerdens ein
Das Gewerkschafts-Kartell.

Achtung! Gelegenheitskauf. Achtung!
Ein Posten
Spielwaren, Puppen, Klumpen, Köpfe
und andere Weihnachtsfachen empfiehlt zu billigen Preisen
Wilhelm Wersig, Mitwäcker,
vis-à-vis Seifert's Hotel. 8586

Empfehle helles
sowie Hausbrot- **Brot**
von gutem Geschmack und billig. Preis. 8484
C. Fiebach, Friedrich Wilhelmstrasse No. 82

Nähmaschinen. nur beste erstklassige
deutsche Fabrikate.
Feine Familien-Nähmaschine, System
Singer 43.50 Mk., Schwinnshiffchen 60.00
Mk., Ringstichchen 70.00 Mk., Zentralnadeln
60.00 Mk. Für Kundendienst hervorragend ge-
eignet. Auf jede Maschine gewähren wir 5 Jahre
Garantie. 8481
Schlesische Fahrrad-Industrie, Matthiasstr. 9.

Grosser Ausverkauf.
Das aus der Herrmann Lewyischen Konkursmasse käuflich
erworbene Lager, bestehend in
ca. 2000 Stück silbernen u. gold. Damen- u. Herren-Uhren,
sowie Rundrahmen-Uhren, Regulatoren mit massivem
Werk v. Mk. 10 an u. Freischwinger v. Mk. 12.50 an
wird nach wie vor zu den bisherigen gerichtlichen Preisen,
sowie auch andere Waren:
Bäder Mk. 1.75, Damen- und Herren-Stetten
weiter veräußert. Ganz Uhren in Größe 95-100 Mk.
E. Simenauer,
Breslau, Ohlauer Strasse 10/11.
Verkauf nach außerhalb der Nachnahme; nicht konvenientes
wird umtauscht.

Bilderbücher
sind in der Expedition der „Volkswacht“
zum Preise von
10, 15, 30, 50 und 60 Pfg. zu haben.
Unzerreißbare Bilderbücher
0.30, 0.60, 1.— und 2.— Mk.
Ferner:
Gesellschafts-Spiele
zum Preise von 0.60 und 1.— Mk.

„In freien Stunden“
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.

Arbeiter-Garderobe,
Winterjoppen,
Stridweßen, Lederhosen etc.
billig. 2.80
Wilhelm Knauerhase
nur Ring, Bude 89/90.

Elegantes Fuhrwerk
verleiht
zu jeder
Gelegenheit und
soliden Preisen
Spezialität:
**Braut-
Coupés**
O. Schmidt, Fischergasse No. 15.

Rohes gepökeltes Rind- 8582
Fleisch Pfund **60 Pf.**
ohne Knochen, ärztlich untersucht.
Wurst Mettwurst 25, 1 Pfd. 90 Pf.
Polnische 25, 1 " 85 "
Cervelat 30, 1 " 110 "
Salami 30, 1 " 110 "
nur allerfeinste Dauerware.
Allerbestes
Ersatz für **Tafelbutter** das **70** Pfg.
ist Südsahm-Margarine „Weyersche Unerreicht“,
im Geschmack von feinst. Tafelbutter nicht zu unterscheiden.
Citronen 12 Stück 40, 45 u. 50 Pf.
25 " 80, 85, 90 Pf. u. 1 M.
Apfelsinen 12 Stück 50 u. 60 Pf.
25 " 1 M. u. 1.10 M.
Braun, Blücherplatz 14.

Telephon 493. **Carl Schirdewan** Gegründet 1762.
Breslau, Klosterstrasse 102/104
und Brockau, Breslauerstrasse. 8840

Ge treie de- Korn- Bren nerei.
Weizen-Korn, Kapsel rot, Mk. 1.—, 0.55, grün Mk. 1.40, 0.75,
blau Mk. 1.80, 0.95. **Waldmeister-Korn,** Mk. 1.—, 0.55.
Wein-Korn, Mk. 1.40, 0.75. **Kloster-Korn,** Mk. 2.—, 1.05.
Korn-Crème, Mk. 2.—, 1.05.
Roggen-Korn, Kapsel silber, Mk. 1.50, 0.80, gold Mk. 1.80, 0.95.

Das nützlichste **Weihnachtsgeschenk**
und praktischste für Hausfrauen ist und bleibt eine gute Nähmaschine, als
solche empfehlen wir unsere deutsche, vielfach prämierte
Original Phonix
von der einfachsten bis zur
eleganteften Ausstattung, auf
welchen außer allen Näharbeiten
gestickt und geklopft werden kann.
Außerdem empfehlen wir unsere
deutschen **Singer** sowie
Schwinnshiffchen-Nähmaschinen
Wettina. 8421
Jul. Dressler & Co.,
BRESLAU, Ring No. 6.
Großes Lager in Kinder-Nähmaschinen.

**Naether's Reform-
Kinderstuhl!** kauft man
am vorteilhaftesten
von **4,00** an
bei 3487
C. O. Kornmann
3 Caschenstr. 3.

Illustrierte
Jugend-Bibliothek.
Belehrende Aufsätze für die Kinder freudigkender Eltern.
Preis 25 Pfg.
In der Exped. der „Volkswacht“ zu haben.

Felix Kayser Telephon Ohlauerstrasse 32. No. 9549.
Grammophone
Musikwerke u. Sprechmaschinen.
Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserats
Ermäßigung. 8484

Wie man für das Wahlrecht demonstriert!

Vom Demonstrationstag des österreichischen Proletariats seien zur Lehre für uns noch folgende Meldungen nachgetragen:

Wien. Die Arbeit ruhte die Arbeit. In der Demonstration, die einen großartigen Verlauf nahm, waren 1000 Menschen beteiligt.

Wagstadt. Arbeitsruhe in sämtlichen Betrieben, mit Ausnahme einer Fabrik. Der Demonstrationszug geschah unter großer Beteiligung.

Gratz. Die Arbeit ruhte mit Ausnahme von zwei Betrieben überaus. Die Tramway hat den ganzen Tag nicht verkehrt. Vormittags wurden sechzehn Branchenversammlungen abgehalten, die derart überfüllt waren, daß überall mehr Leute auf der Straße standen, als im Saale. Um 11 Uhr marschierten die Arbeiter mit Fahnen und Standards vor der Burg, dem Elbe des Stadthalters. Als Zahl der Teilnehmer an dem kolossalen Zuge gibt das Korrespondenzbüro 25,000 an. Um 1 Uhr nachmittags fand in der Industriehalle, dem größten Saal der Stadt, das die Gemeinde zur Verfügung hatte, eine Versammlung statt. Die Arbeiter hatten nicht Platz und viele zogen in die Felder der Halle, wo eine zweite Versammlung stattfand. Ein kolossaler Zug, in dem zahlreiche rote Lampen getragen wurden, zog dann zum Hauptplatz. Die Masse, die auf 80,000 bis 40,000 geschätzt wird, stand weit in die Herrengasse hinein. Vom Monument des Erzherzogs Johann herab hielt Genosse Schacher eine Ansprache. Die Demonstration hat auf die ganze Bevölkerung eine kolossale Wirkung ausgeübt.

Marburg. Ein Demonstrationzug von ungefähr 3000 Arbeitern zog vor die Bezirksverwaltung.

Salzburg. Die Arbeit ruhte hier und in Hallein vollständig. Morgens wurden in und vor dem Rathaus drei massenhafte besuchte Versammlungen abgehalten. Aus dem ganzen Lande waren Delegationen angekommen. Von Ober-Oberreich waren aus Schönsau alle Bergarbeiter erschienen. In die 10,000 Mann begleiteten sich durch die Straßen, in denen alle Geschäftsläden geschlossen waren.

Fürth. Die Arbeitsruhe war hier vollständig. An der Versammlung, die im großen Stadtsaal stattfand, beteiligten sich 5000, am Ringe 12,000 Menschen.

Wien. Über 2000 Menschen waren am Zuge beteiligt. Es wurden Ansprachen gehalten und die Aufforderung zum Massenstreik fand begeisterte Zustimmung.

Wien. Fastlich gefeiert kamen mehr als 3000 Arbeiter hauptsächlich aus den umliegenden Dörfern betriebsweise organisiert, um an der Demonstration teilnehmen. In der Stadt und in der ganzen Umgebung herrschte völlige Arbeitsruhe.

Triest. Ganz Triest ist unserem Auge gefolgt, für des gleichen Wahlrecht zu demonstrieren. Die Massen begannen schon zeitlich früh die Straßen zu überfluten. Jede gewerbliche Tätigkeit in der Stadt war unterbrochen. Keine Tramway, kein Geschäft, kein Wagen... alles stillsteht. Das Militärkommando wollte der Gaszentrale Militär zur Verfügung stellen, doch lehnte der Direktor das Anerbieten ab. Mehr als 15,000 Menschen zogen ohne Mute und ohne Befehl durch die Hauptstraße.

Auch in der ganzen Umgebung waren großartige Demonstrationen. In Würz herrschte allgemeine Arbeitsruhe; es wurde eine imposante Demonstration veranstaltet. In Salshof nahm die ganze Bevölkerung an der Feier teil; in Nugga war völlige Arbeitsruhe.

Wien. Hier herrschte vollständige Arbeitsruhe. Das kaiserliche Arsenal stand zwar offen, doch waren von 3600 Arbeitern bloß 200 zur Arbeit gekommen. An dem Demonstrationszug nahmen 8000 Menschen teil.

Dresden. Die Arbeit ruhte völlig, selbst die Gas- und Kaffeehäuser waren gesperrt. An die 5000 Menschen demonstrieren mit roten Fahnen und Tafeln in einem imposanten Zuge.

Krakau. Hier fand eine Demonstration statt, wie sie die Stadt noch nicht gesehen hat. Alle Geschäfte waren gesperrt, der Tramwayverkehr den ganzen Tag eingestellt. Kein Platz und keine Erbscheide waren auf der Straße. Von der Versammlung gingen die Massen in einem riesigen Zuge auf den Ringplatz und bald war der ganze Ringplatz gefüllt voll. An 60,000

Arbeiter waren da versammelt. Von den Stufen des Mickiewicz-Denkmal sprachen die Genossen Miskoel und Seider. Gegen 2 Uhr gingen die Genossen auseinander. Um 4 Uhr nachmittags kamen sie wieder gruppenweise mit roten Fahnen und Tafeln sowie mit Transparenten und Bannern auf den Ring, noch viel mehr als vorher. Man zählte die Menge, die sich nun hier drängte, auf 80,000 Personen. Von den Stufen des Denkmal verließen zu gleicher Zeit vier Genossen die aus Wien eingelaufenen Telegramme.

Auch in den Orten der Provinz fanden überall große Demonstrationen statt. In Larnopol waren alle Geschäfte gesperrt. An der Stadtgrenze hielten Gendarmen Wache, um die in die Stadt eingehenden Bauern fernzuhalten. Trotzdem war die Demonstration kolossal; an 10,000 Personen nahmen daran teil.

In Neufundeck war Vormittags eine Versammlung und ein Demonstrationszug; es herrschte teilweise Arbeitsruhe. In Krosno herrschte auf allen Naphtagruben, Raffinerien und Ziegelwerken Arbeitsruhe. Es fand ein großer Demonstrationszug statt. In Strij herrschte allgemeine Arbeitsruhe. An dem Demonstrationzuge nahmen 8000 Personen, darunter viele Bauern und Eisenbahner, teil. In Jakobane war eine große Versammlung und ein riesiger Demonstrationzug. In Dithia waren die große Webefabrik sowie alle Geschäfte gesperrt. Eine große Demonstration mit roten Fahnen wurde veranstaltet. In Meksow war allgemeine Arbeitsruhe. Alle Geschäfte, Kaffeehäuser und Restaurationen waren gesperrt. Es fand eine Versammlung und eine riesige Demonstration vor dem Mickiewicz-Denkmal.

Stantslan. Die Arbeitsruhe war vollständig. Sämtliche Geschäfte waren geschlossen, kein Wagen verkehrte auf den Straßen. Selbst die Theatervorstellung war abgelehnt. Mittags bewegte sich der Demonstrationzug durch die Straßen, an dem 18,000 Arbeiter teilnahmen. Ein harter Trupp Bauern mit roter Fahne ging mit. Besonders auffallen erregte die Aufschrift auf der Tafel, welche die Bänder trugen: Mein Wahlrecht, kein Brot!

Larnow. Alle Fabriken waren geschlossen, alle Geschäfte standen still. Vermittags fanden drei massenhafte besuchte Versammlungen statt. Der Demonstrationzug, an dem 8000 Menschen teilnahmen, bewegte sich nach dem Neferingsgebäude.

Karolau. Die Arbeitsruhe war hier vollkommen. Alle Geschäfte waren gesperrt, die Straßen verkehrten nicht. Vormittags fand eine riesige Volksversammlung unter freiem Himmel statt, an die sich eine ebenso riesige Demonstration anschloß. Ein großes Militärangebot und zahlreiche Gendarmen hatten Verzicht.

Kolomea. Hier fand eine riesige stark besuchte Volksversammlung statt, an die sich ein Demonstrationzug anschloß. Am Zuge nahmen 12,000 Personen teil.

Sauof. Die Arbeit ruhte vollständig. Nach Schluß der Versammlung fand eine Demonstration statt, an der 5000 Arbeiter teilnahmen.

Drohobycz. Hier war vollständige Arbeitsruhe. Alle Geschäfte, Kaffeehäuser und Restaurationen waren gesperrt, Treppen und Plätze waren nicht angefahren. An den zwei Versammlungen und am Demonstrationzuge nahmen über 10,000 Personen teil.

Wroclaw. Die Arbeitsruhe war vollständig, selbst die Geschäfte waren durchweg geschlossen. Es fand ein großer demonstrierender Umzug durch die Straßen statt.

Wroslaw. Vollständiger Stillstand der Werke, selbst des Wagenbetriebs, die Geschäftsläden sind geschlossen. An dem Demonstrationzuge nahmen 15,000 Arbeiter teil.

Swietim. Alle Betriebe standen still. Alle Geschäfte waren gesperrt.

Ujehowik. Hier war die Arbeitsruhe vollständig; die Betriebe standen still, der Straßenbahnverkehr war eingestellt. Die Geschäftsläden — ja sogar die Kaffeehäuser, Wirtschaften und Messen — waren geschlossen. Aus dem ganzen Lande waren zahlreiche Bauernvertreter eingetroffen, die an dem Zuge teilnahmen.

Wadaw. Es fand ein kolossales Wahlrechtsmeeting statt.

Si. Wölten. Hier herrschte vollständige Arbeitsruhe. Zagar in Betrieben, wo es bis dato unmöglich war, mit den Wirtschaftigen in Fühlung zu kommen, wurde die Arbeitsruhe durchgesetzt.

Sanfeld. In der Demonstration nahmen 600 Personen teil.

Schlagmühl. In der Papierfabrik Schlagmühl haben die Genossen zur Ausrückung der Parlamentsreform auf dem Fabriksgebäude eine rote Fahne gehißt, auf der in großen Lettern auf einer Seite die Worte standen: Weg mit

den Privilegien und auf der anderen Seite: „Ceraus mit dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht!“

Schutz. Auch hier hat eine imposante Demonstration stattgefunden.

Wran. Nach Schluß der Versammlung fand ein Demonstrationzug statt, an welchem sich an 2000 Personen beteiligten.

Wienberg. Die Arbeit ruhte, kein Fabrikstrotz rauchte, die Maschinen und leer waren alle Werkstätten, wo sich sonst stetige Hände regen. Um 9 Uhr wurden die Geschäfte gesperrt und auch die Straßenbahn stellte den Verkehr ein. Im Zuge marschierten über 30,000 Personen, der große Platz vor dem Rathaus bot einen prächtigen Anblick. Ueber vierzig rote Fahnen wehten über der Menge. Als die Genossen Schächer, Wobritz und Ubrich über die Bedeutung des Tages sprachen und aufforderten, nicht abzugeben, bis der Sieg errungen, bräute ein Beiläufiger über den weiten Platz und begeisterte Hunderufe auf das gleiche Wahlrecht und den Massenstreik erlösten aus tausenden Reihen.

Als Genosse Schächer berichtete, daß das fertige Gesetz spätestens im Februar vorgelegt werden wird, riefen hunderte Stimmen: „Solange warten wir nicht, da müssen wir durch den Massenstreik nachsehen!“ Genosse Ubrich feuerte denn die Arbeiter an, immer gerüstet zu bleiben; das Versprechen der Regierung, das gleiche Wahlrecht einzuführen, haben wir erlangt, nun heißt es, die Tat zu erzwingen.

Wien. Die Demonstration verlief großartig. Mehr als 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen hielten sich eingefunden. Sämtliche Betriebe und Schicht des ganzen Bezirks standen still.

Wien. Die Massenversammlung war die größte politische Kundgebung, die jemals in dieser Gegend stattgefunden hat. Es ruhten im ganzen Gebiet der nordböhmerischen Kohlenindustrie die Betriebe. Der Zug zählte mindestens 6000 Teilnehmer; auf dem Marktplatz selbst waren mehr als 7000 Personen anwesend. Hier hielt Genosse Wolk aus Haidau eine Ansprache.

Wien. Hier herrschte vollständige Arbeitsruhe. Die Arbeiter aus den umliegenden Dörfern kamen in geschlossenen Zügen, rote Fahnen und Standards mit sich führend, anmarschiert. Der Demonstrationzug war imposant. Soweit das Auge reicht, eine unübersehbare Menschenmenge, dazu kamen immer wieder eine rote Fahne im Winde flatternd. Auf dem Marktplatz hielt Genosse Wolk eine zündende Ansprache; es herrschte Kampfesstimmung. Inzwischen wurde die Aufwindung des Massenstreiks aufgenommen, falls er notwendig werden sollte. Ungefähr 7000 bis 7000 Personen.

Wien. Hier war die Arbeitsruhe vollständig. Um 9 Uhr früh versammelten sich im Hofe zum Eisenbrunnen die Demonstranten. Es zogen an 2000 Personen durch die Stadt. Auf dem Marktplatz wurde Aufstellung genommen, die 2 großen roten Fahnen und einige Tafeln mit Aufschriften, die dem Willen und Gefühlen der Massen Ausdruck gaben, standen vor dem Bürgermeistertum, um sie die Sänger, die den Chor „Stolz weht die Fahne purpurn!“ zum Vortrag brachten.

Wien. Im Bezirk Teufel ruht alle Arbeit. Bei der Demonstration vor der Bezirksverwaltung waren 25,000 Personen anwesend.

Wien. Die Arbeitsruhe war vollständig; sämtliche Geschäftsläden waren von 10 Uhr an geschlossen, auch die Kaffeehäuser waren gesperrt. Am Zuge beteiligten sich 5000 bis 6000 Personen, auf dem Ringplatz war die Menge auf 10,000 angewachsen.

Wien. Die Wahlrechtsversammlung im bürgerlichen Schützenpark war von 8000 bis 3000 Personen besucht. Dann zogen die Genossen auf den Marktplatz, wo die Zahl der Teilnehmer auf 20,000 anwuchs. Die Arbeitsruhe war allgemein.

Wien. Im Gablony-Landvothel Bezirk war die Arbeitsruhe fast ohne Ausnahme durchgeführt. Die Großindustrie feierte zünftig. Mehr als 20,000 Arbeiter und Arbeiterinnen marschierten im Zuge. Auf beiden Märkten wurden Ansprachen gehalten.

Wien. Hier herrschte vollständige Arbeitsruhe. Am Zuge beteiligten sich 1000 Mann.

Wien. Hier herrschte vollständige Arbeitsruhe. Die Geschäftsläden hatten gesperrt, nicht einmal Lebensmittel waren zu bekommen. Die Kaffeehäuser waren bis 1 Uhr geschlossen. In beiden Theatern wurden die Vorstellungen suspendiert. Die Geldinstitute waren geschlossen. Die Theaterdirektoren standen still, die Mütter erschienen nicht. Vom Arbeiterheim bewegte sich ein aus mehr als 8000 Arbeitern und Arbeiterinnen bestehender Demonstrationzug mit vielen roten Fahnen und Aufschriften auf den Ringplatz.

Aus aller Welt.

Ein angeblicher Vetter des Reichskanzlers von Willow fand am 29. Novbr. in Elberfeld wegen Verleumdung und einer Urkundenfälschung vor der Strafkammer. Er heißt Heinrich Dehnert und ist auswärtlich der amtlichen Geburtsregister als Sohn des Polmanns Dehnert geboren. Er behauptete demgegenüber, die Geburtsurkunde bezügle sich auf ein verstorbenes Kind des genannten Dehnert; er sei ein Kind des Oberleutnants von Willow-Godesberg, ein Vetter des Reichskanzlers, und nach dem Tode des Dehnert'schen Kindes untergebracht worden. Dafür habe er Beweise, und im Übrigen habe ihn sein verstorbenes Pflegevater Dehnert auf seinem Sterbebette das Geheimnis offenbart. Dehnert ist schon oft vorbestraft und hat manzjahr Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern gesessen. Als er 1898 aus dem Zuchthaus kam, wurde er in Essen zur Fürsorge dem damaligen Gefängnisarztlichen, Pfarrer Öhbe, übergeben. Dieser beauftragte ihn, einen Stempel, „Öhbe Gefängnis-Geistlicher in Essen“ anzusetzen. Dehnert hat den Stempel zu Verleumdungen benutzt und außerdem unter Mißbrauch des Namens Willow allenthalben Schwindel treiben. Vor Gericht behauptete er, er könne beweisen, daß er Arthur von Willow sei. Seine Ansprüche wurden abgewiesen; denn es konnte, wie der Vorliegende bemerkt, nicht in Betracht, ob er unter dem Namen von Willow oder Dehnert die Verleumdungen vollführte. Das Urteil lautete auf achtzehn Monate Zuchthaus und 1800 M. Geldstrafe.

Der Mann mit den drei Händen. Mit einem raffinierten Trick arbeitete ein internationaler Taschendieb, der am 2. November d. J. auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin verhaftet wurde. Der dort stationierte Kriminalschutzmann Weimann beobachtete einen jungen Menschen, der sich in aufständigerweise an mehrere Personen herandrängte. Der Betroffene, der scheinbar Ausländer war, trug, über den linken Arm gelegt, ein Klempnerblech, während die rechte Hand in der Vorder Tasche des eleganten Reiseportés ruhte. Zu seinem größten Erstaunen bemerkte der Kriminalbeamte, wie plötzlich zwischen dem Mann und sich noch — eine dritte Hand hindurchschob und sich in die Tasche einer Dame versenkte. Der Beamte interessierte sich nunmehr ganz besonders für den Mann mit den drei Händen. Als dieser von neuem mit der dritten Hand in die Tasche einer Dame hineinfasste, wurde das „Naturwunder“ festgenommen. Auf der Polizeiwache wurde dem Verhafteten der linke Arm, der das Klempnerblech trug, abgenommen, denn dieser war aus Holz, die Hand geschieht mit einem Glacehandschuh bekleidet. Den rechten linken Arm hatte der Schwindler, der sich als der angeblich nicht bestrafte aus Rußland kommende Sattler Wajsl Postaczyl auswies, unter der West gedröpft. Mit diesem langen der raffinierte Dieb dann in die Taschen seiner Opfer

hinein. Vor Gericht war der Angeklagte geständig. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof ging jedoch erheblich über diesen Antrag hinaus und erkannte auf zehn Monate Gefängnis.

Dergarbeiterflod. Ueber ein Grubenunglück in großem Menschenverlust meldet die „Frankf. Ztg.“ aus New-York vom 2. d. M. Danach wurden bei einer Schlagwetter-Aufflammung in Diamondville im Staate Wyoming 21 Arbeiter getötet und 89 verwundet. — Auch in Salt Lake City sind zehn Arbeiter bei einem Grubenunglück umgekommen. — Nach einer Meldung aus Alaska stammten in der Grube von Cagnier's schlagende Wetter auf, wobei vier Arbeiter getötet wurden.

Einem Gelbdruck fortgeschleht haben Diebe in Frankfurt a. M. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag drangen Einbrecher in ein Ledergeschäft in der Trierischen Gasse ein und raubten aus dem Bureau einer mehrere Hundert schweren Gelbdruck mit Wertpapieren und Dokumenten im Werte von 35,000 Mark. Von dem Gelbdruck und den Dieben fehlt jede Spur.

Fünf Mädchen ertrunken. Am 3. Dezember brachen auf einem Teiche in Land (Kreis Preußisch-Holland) sieben Kinder im Gise ein. Fünf Mädchen sind ertrunken.

Bauerbetterrisiko. In Hartmannsdorf bei Schwarzenbach ist der Neubau einer Villa eingeleitet. Von den beim Bau beschäftigten Arbeitern wurde einer getötet; sieben wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Aus Liebe zu einer Sangerin hat in Freiburg i. B. der 24jährige Rechtslehrer V. Selbstmord verübt. Er hatte sich in ein Fräulein de Ceval verliebt, jene junge Dame, die achtzehn Tage hindurch gehungert hat, nachdem man sie im Bahnhofs-Hotel zu Freiburg in einen Turm eingemauert hatte. Die in Basel wohnende Frau des V. erfuhr aber bald von der Liebelei, und es kam zum Konflikt. Sie machte ihrem Bräutigam eine heftige Szene und drohte, das Verhältnis mit ihm lösen zu wollen. Das Ende vom Liede war, daß der junge V. zum Revolver griff und seinem Leben ein Ende machte.

Die Opfer des amerikanischen Fußballspiels. Aus New-York wird berichtet: Die amerikanische Fußballsaison, die jetzt für dieses Jahr geschlossen ist, hat nach einer zuverlässigen Statistik der „New-York World“ als Opfer neunzehn Tote und 150 Schwerverwundete geendet. Die Zahlen zeigen, daß die meisten beendete Saison an Verletzungen alle früheren übertrifft. Das schlimmste Jahr war bisher 1899

mit 11 Todesfällen. Unter den 19 in diesem Jahre getöteten Spielern waren 11 Studenten. Die abgelaufene Saison hat auch zum ersten Mal den Tod einer Fußballspielerin zur Folge gehabt. Eine junge Dame ließ eine Gegnerin in die Nacken schlagen; die Folge war eine Bauchfellentzündung, der die Betroffene erlag. Die Untersuchungsbehörden in der Vereinigten Staaten sind sich des zunehmenden Erstes der Lage durchaus bewußt und um ihr Verles, um eine Revision der Spielregeln herbeizuführen. Das gute alte Rugby-Spiel, aus dem sich das amerikanische Fußballspiel entwickelt hat, ist heute kaum wiederzuerkennen. Es haben sich viele Mißbräuche eingeschlichen. Jede Mannschaft wird nur von dem einen Geblenden beherrscht: „Gewinn, wenn möglich auf einseitige Art, aber gewinnen um jeden Preis.“ Die Unversität von Pennsylvania hat bei dem Reformwerk die Führung übernommen. Von allen Seiten wird die Forderung laut, daß das Fußballspiel abgeschafft oder verbessert werden müsse. Seit die Briten-Mannschaft der „Association“-Spieler von England zurückgekehrt ist, hat das Associationsspiel, bei dem nur der „Goal-keeper“ den Ball mit den Händen aufheben darf, in America Fortschritte gemacht, und einige glauben, daß es das amerikanische Spiel verdrängen wird, wie es in England tatsächlich das Rugby-Spiel ersetzt hat.

Die Williardäre stutzen und brassen. Der „Corrier della Sera“ veröffentlicht in einem Brief aus New-York Schilderungen über die Verschwendung, die von Williardären getrieben wird. Wir entnehmen dieser Schilderung nachstehende Einzelheiten: „New-York ist die einzige Stadt der Welt, wo Dinners gegeben werden, bei denen jeder Gang 25,000 Mark kostete, wo Gäste den bedienenden Kellnern 400 Mark Trinkgeld gaben, wo man für eine einzige Kelle 1000 Mark gezahlt hat; die einzige Stadt der Welt, wo ein Soles ein Veil haben kann, das 40,000 Mark kostet. Es gibt eine ganze Anzahl Speisewirtschaften und Hotels, in denen während der Saison Platten zum Preise von 200 bis 400 Mark serviert werden. Eine gewisse Bekanntheit erlangte das Ballett, das im verflochtenen Winter „Jimmy“ Hyde, der berühmte Vizepräsident der nicht minder berühmten „Squatable“-Gesellschaft, veranstaltete. Das Essen allein kostete 60,000 Mark, und dabei war der Speisezettel weder übermäßig lang, noch übermäßig originell. Die jabsthafteste Verschwendungssucht kommt auch den Hübschen der vornehmen Damen zu gute; eine dieser Damen ließ jüngst für ihren Schoßhund ein Halsband kommen, das 8000 Mark kostete. Eine andere Dame ließ für ihr Lieblingsleder ein besonderes Haus bauen, eine genaue Nachbildung des berühmten Parthenons der Königin Anna, mit Tapeten, Teppichen, Fenstervorhängen usw.; jeden Tag begibt sich eine eigene zu diesem Zwecke engagierte „Gouvernante“ in die vornehme Kundschäfte, um dem Hund das Band zu bereiten, ihn zu kämmen, zu fri-

Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. Von der adligen...
Sachlage würde die...
10 Uhr stand alle Arbeit in...
Stehhau. Am gestrigen...
Deutscher Haus. Es fand eine...
30.12.1906. An der Demonstration...
Sachenstadt. Die Demonstration...
Aberberg. Der Tag wurde durch...
Dra. Vormittags großer Demonstration...

Der bürgerliche Verrat.
Anknüpfend an den Streit der...
Arbeiterbewegung...
Die Arbeiterbewegung...
Bei der Stadtwahl...
Partei-Angelegenheiten...
Arbeiterbewegung...
Der Stier...
Literatur...

Arbeiterbewegung.
Der Stier...
Literatur...
Die Revolution in Russland...
Ungewöhnliche Nachrichten...
Aus Petersburg wird vom 2. d. Mts. berichtet: Am...
Nach einer Petersburg'schen...
Arbeiterbewegung...
Die Revolution in Russland...
Ungewöhnliche Nachrichten...

Die Revolution in Russland.
Ungewöhnliche Nachrichten.

Aus Petersburg wird vom 2. d. Mts. berichtet: Am Hofe gehen tolle Dinge vor. Zwar haben sich die Gerüchte von der Verwundung des Zaren nicht bestätigt, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Zar von seinem Onkel, dem Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch, tatsächlich angegriffen worden ist. Der Bruder des Zaren hat sich dann über den Angreifer hergemacht und soll ihn gräßlich zugerichtet haben. Die Nachricht stammt von durchaus kompetenter Seite.

Nach einer Petersburg'schen Drahtmeldung fordern die Reaktionäre die Unterdrückung der revolutionären Bewegung mit Waffengewalt. Truppen werden in Petersburg angesammelt. Blut-

Arbeiterbewegung...
Der Stier...
Literatur...
Die Revolution in Russland...
Ungewöhnliche Nachrichten...

Arbeiterbewegung.
Der Stier...
Literatur...

Die Revolution in Russland.
Ungewöhnliche Nachrichten.

Aus Petersburg wird vom 2. d. Mts. berichtet: Am Hofe gehen tolle Dinge vor. Zwar haben sich die Gerüchte von der Verwundung des Zaren nicht bestätigt, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Zar von seinem Onkel, dem Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch, tatsächlich angegriffen worden ist. Der Bruder des Zaren hat sich dann über den Angreifer hergemacht und soll ihn gräßlich zugerichtet haben. Die Nachricht stammt von durchaus kompetenter Seite.

Nach einer Petersburg'schen Drahtmeldung fordern die Reaktionäre die Unterdrückung der revolutionären Bewegung mit Waffengewalt. Truppen werden in Petersburg angesammelt. Blut-

Arbeiterbewegung...
Der Stier...
Literatur...

Arbeiterbewegung.
Der Stier...
Literatur...

Literatur.
Der Bericht über den 3. Deutschen...
Arbeiterbewegung...

Arbeiterbewegung.
Der Stier...
Literatur...

Arbeiterbewegung.
Der Stier...
Literatur...

Neue Schlichter.

Aus den Dividenden der Aktiengesellschaften kann man am besten erkennen, wie hoch der Profit ist, den die Arbeiter für andere erarbeiten, und der ihnen vom Jahre abgetrennt wird.

Table with columns for years (1903, 1904, 1905) and various categories like 'Allymth.', 'Brotkorn', 'Brotstr.', etc.

Man sieht, die Herren Aktionäre, die in Berlin, Breslau, Dresden oder sonstwo sitzen mögen und zum Teil die Fabriken nicht einmal von außen kennen, verstehen es, ganz hübsche Profite aus den Knochen der Arbeiter herauszunabeln.

Der Arbeitsmarkt bei Beginn des Winters.

Mit dem Beginn der Winterzeit fällt überall so ziemlich auf allen Arbeitsgebieten eine flotte Geschäftslage aufkommen, aber ganz ohne Einfluss auf die Lage des Arbeitsmarktes wird auch in diesem Jahre die kalte Jahreszeit nicht sein.

Nach dem Geschäft in der Konjunktur richtet sich vielfach nach den Wintermonaten. Einen besonders ungünstigen Einfluss hat der Winter noch auf den Arbeitsmarkt des Personals im Gastwirtschaftsbereich.

Am 11. hat gestern wieder mal einen kurzen Besuch der Haupt- und Residenzstadt Breslau abgestattet. Er kam von Oberschlesien, wo er den Freunden der Jagd abgeben, und kehrte hier bei den Volkstruppen zum Wache ein.

Das Breslauer Sommer-Theater in Liebichs Stabliement wird in der Sommer-Saison 1906 unter der Direktion Erich Siegel's leben. Erich Siegel hat in Breslau einen guten Ruf.

Die Arbeit des Stabliements. Das Stabliement des Stabliements bildet die Stabliementen... Die Arbeit des Stabliements ist eine sehr feine und doch harte Arbeit, die die Stabliementen in die besten Regionen des Stabliements führt.

Das Kind erwirbt. Mit der gestrigen Nacht unter dieser Spinnmarke teil uns der Vater dieses Kindes mit, es sei in keiner Weise erkrankt, das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben sei.

Dem Tode entkommen. Mit 9. d. M. Abends bemerkt ein Mann eine im Strom unterhalb der Leinwand liegende weibliche Person. Mit Hilfe des Meltingbootes gelang es ihnen, die Person zu retten.

Gründe. Wegen eines Gardinenbrandes, der am 2. d. M. Abends in der Wohnung eines Gabelarbeiters Schenkstraße 21 ausgebrochen war, wurde die Feuerwehre alarmiert.

Festnahme. In letzter Zeit sind wiederholt in der Nähe der hiesigen Mittelbahnstraße von Kollwagen große Mengen gestohlen worden, ohne dass es bisher gelungen wäre, dem Täter auf die Spur zu kommen.

Polizistische Mitteilungen. In das Polizeigefängnis wurden am 2. und 3. d. Mts. 43 Personen eingeliefert.

Zus Schlesien und Polen.

Die freisinnigen Flottenschwärmer.

Unter Vorhug des Herrn Seilberg-Breslau hat am Sonntag in Bunzlau ein „Freisinniger Parteitag“ für Niederschlesien stattgefunden, bei dem die „innere Lage“ besprochen und sonstige Geldentlagen verübt wurden.

Die „Traditionen“ dieser Partei gegen bekanntlich dahin, Flotten- und Militärforderungen abzugeben. Jetzt wird „mit voller Wahrung dieser Tradition“ alles, auch die ungeheuerlichsten Flottenforderungen bewilligt!

Die Freisinnigen in Bunzlau. Die Freisinnigen in Bunzlau haben in letzter Zeit eine sehr feine und doch harte Arbeit geleistet, die die Freisinnigen in die besten Regionen des Bunzlauer Stabliements führt.

Wir wollen dem Herrn Doktor nur das Eine sagen: Wenn er behauptet, die in dem Artikel angeführten Tatsachen seien unrichtig, so haben ihm das entweder die Bunzlauer Parteimitglieder eingesehen und er hat es gedankenlos nachgeschlappert.

Sieg der Heberdenkigen.

Infolge Anlammens aller Deutschen bei den 2. Jahre ordnungswahlen in Sobornia wurden in der 4. Abteilung sämtliche deutschen Kandidaten gewählt.

Straf, 5. Dezember. Polizei und gerichtliche Verwaltungskontrollen. Neben Sonntag oder Freitag, gleichfalls am Bahnhof, am Ring, überhaupt auf allen Straßen, hat wohl schon jeder hiesige Einwohner beobachtet, wie der christliche Verein, genannt „Vereins Kreuz“, alle Vorübergehenden mit seinen fröhlichen Flugdrillen beschenkt.

Freien, 5. Dezember. Ein neues Plakat der Polizei. Vor einiger Zeit hatte der Arbeiterverband eine Verleumdungsbekämpfung der bei der Firma Schindler u. Co. beschäftigten Arbeiter im Gasthof „zur goldenen Linde“ angelegt.

Zus Schlesien und Polen.

Die freisinnigen Flottenschwärmer.

Unter Vorhug des Herrn Seilberg-Breslau hat am Sonntag in Bunzlau ein „Freisinniger Parteitag“ für Niederschlesien stattgefunden, bei dem die „innere Lage“ besprochen und sonstige Geldentlagen verübt wurden.

Die „Traditionen“ dieser Partei gegen bekanntlich dahin, Flotten- und Militärforderungen abzugeben. Jetzt wird „mit voller Wahrung dieser Tradition“ alles, auch die ungeheuerlichsten Flottenforderungen bewilligt!

Wochenblätter von... Freitag am Sonntag...

Die Arbeiter der... Montag...

Wandenburg, 3. Dezember. In Garnisch...

Gräßlicher Tod für einen materiellen...

Die ledigen Vereinte unseres Reviers...

— Aus dem Kreise. In Sorgen hat ein junger...

Friedland, 5. Dezember. In einer öffentlichen...

Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr...

Polen, 5. Dezember. Deutsche "Siege" über...

Wenn das Gericht im letzteren Falle...

Bromberg, 4. Dezember. Kartellkündigung...

Bromberg, 4. Dezember. Einer alten Frau...

die Mädchen gemacht. Angehört wurde die...

Die Angebe der Beschwörerin, daß ihr Sohn...

Die in dem Bescheid angeführten Gründe...

Kleine provinciale Nachrichten.

In Altstätt bei Wandenburg herrscht der...

Die Ursache des Unfalls war, daß der alte...

Die Besetzung der städtischen Markt-Notierungs-

Table with 2 columns: Pro 100 Kilogramm and various market prices for wheat, rye, etc.

Preis für 100 Kilogramm Weizen, Roggen...

Ständesamtliche Nachrichten.

Geurten I. Arbeiter Ernst Moske, evang. S. —

11. Kommissor Paul Gehaur, kath. S. —

Monten Adolph Sieble, ev. T. — Maurer Ernst Gräber...

Die Angebe der Beschwörerin, daß ihr Sohn...

Briefkasten.

A. D. Ja, dazu ist die Frau verpflichtet.

Versammlungen und Vereine.

Breslau. Gewerkschaftshaus. Sozialsocialistische Diktator-Abende...

Freitag, Abends 8 Uhr. Beschlusarbeiten...

Sonntag, den 9. Dezember. Beschlusarbeiten...

Mittwoch, den 10. Dezember. Beschlusarbeiten...

Dienstag, den 11. Dezember. Beschlusarbeiten...

Freitag, den 12. Dezember. Beschlusarbeiten...

Sonntag, den 13. Dezember. Beschlusarbeiten...